

# Fränkischer Bund bedankt sich bei Freiem Wort

Berichterstattung zum Tag der Franken lobenswert

Der Verein Fränkischer Bund mit Sitz in Nürnberg bedankt sich beim Freien Wort, dem Meininger Tageblatt und der Südthüringer Zeitung für die Berichterstattung zum Tag der Franken 2022. Die Tageszeitungen der Region würden so ihrem Anspruch als Heimatzeitung gerecht werden. Die fränkische kulturelle Prägung der Region südlich des Rennsteigs sei nach wie vor nicht zu überhören und, etwas heimatgeschichtliches Allgemeinwissen vorausgesetzt, auch nicht zu übersehen. Vor allem deshalb sei es richtig auch die verschiedenen Epochen fränkischer Geschichte zumindest gleichberechtigt mit den im Vergleich dazu kürzeren wettinisch-obersächsischen, hessischen (Herrschaft Schmalkalden, Barchfeld) und thüringischen (Schmalkalden, Brotterode) Epochen darzustellen und dazu zu stehen. Im 70. Jubiläumsjahr des Freien Wortes setze dieses mit den nun wiederholt in Mundart verfassten Ersten Seiten der Lokalausgaben in Hennebergisch oder in Itzgründisch ein starkes und sehr erfreuliches Zeichen. Dies könne auch als ein Beitrag zur Aufarbeitung der DDR-Vergangenheit der Zeitung betrachtet werden.

Dazu 3. Vorsitzender und Sprecher der Regionalgruppe Itzgrund-Henneberg, Martin Truckenbrodt (Landkreis Sonneberg): „Auch unser Einsatz begründet sich letztendlich in der lebendigen fränkischen Kultur unserer Region, die sich bei weitem nicht nur in unseren fränkischen Dialekten zeigt. Gäbe es diese nicht, gäbe es auch unser Engagement zur Anerkennung dieser Prägung und der damit einhergehenden kulturellen Vielfalt innerhalb des heutigen Bundeslandes Thüringen nicht. Der Salzbogen und der Rennsteig zwischen Großem Inselsberg und Hohenofen bzw. Spechtsbrunn bildeten nicht nur im Frühmittelalter den Grenzverlauf zwischen dem Herzogtum Thüringen im Norden und dem Herzogtum Franken im Süden sondern seit der Gründung des Bistums Würzburg im Jahr 742 und im Wesentlichen bis zur Gründung des Bistums Erfurt im Jahr 1994 innerhalb der römisch-katholischen Kirche den Grenzverlauf zwischen dem Erzbistum Mainz im Norden und dem Bistum Würzburg im Süden. Nur zwei wirklich wesentliche und dauerhafte Veränderungen hat es innerhalb dieser Zeitspanne gegeben: Die Ausdehnung der fränkischen Grafschaft Henneberg im Hochmittelalter nördlich des Salz bogens bis über Bad Salzungen und Bad Liebenstein hinaus und die Gründung des Bistums Fulda 1752, zu dem der südliche Wartburgkreis, bis Anfang des 19. Jahrhundert größtenteils weltlicher Besitz der Reichsabtei Fulda, bis heute gehört. Dieser Verlauf der ursprünglichen Bistumsgrenzen deckt sich ganz natürlich und selbstverständlich mit Siedlungsgrenzen, Dialekträumen, Wasserscheiden und Wetterscheiden.“